

18. Vortrag

16. 10. 1905

Die Vereinigung des Menschen mit seinem höheren Selbst.

Wenn wir uns genauer ansehen wollen, wie Karma zustandekommt, müssen wir dabei ein wenig zurückgehen in der Entwicklung der Menschheit. Wenn wir einige tausend Jahre in Europa selbst zurückgehen, so finden wir Europa vereist. Die Gletscher der Alpen ragten damals tief herunter bis in die norddeutsche Tiefebene hinein. Die Gegenden, in denen wir leben, waren damals kalt und rauh. - Darin lebte ein Menschengeschlecht, welches sich noch höchst einfacher und primitiver Werkzeuge bediente. Gehen wir etwa 1 000 000 Jahre zurück, so finden wir auf demselben Boden ein tropisches Klima, wie es heute nur in den heißesten Gegenden Afrikas zu finden ist; in einzelnen Teilen mächtige Urwälder, Papageien, Affen, besonders der Gibbon und Elefanten. Kaum würden wir etwas von dem jetzigen, und auch nicht von dem Menschen der späteren Periode vor einigen 1 000 Jahren antreffen. Die Naturwissenschaft kann aus gewissen Erdschichten, die entstanden sind zwischen jenen Zeiten, nachweisen, einen Menschen, bei dem das Vorderhirn noch nicht so sich ausgebildet hatte, wie jetzt, und bei dem die Stirn weit zurück =

liegend war. Nur der hintere Teil des Gehirns war ausgebildet. Wir kommen dann zu 4 Menschen, die noch nicht das Feuer gekannt haben und die sich Waffen durch abschleifen von Steinen herstellten. Der Naturforscher vergleicht diesen Zustand des Menschen gern mit dem Entwicklungszustand des Wilden oder des unbeholfenen Kindes. Überreste von solchen Menschen hat man im Neandertal gefunden und in Kroatien. Sie haben einen affenähnlichen Schädel und an den Funden in Kroatien ist zu erkennen, dass sie, ehe sie gestorben sind, gebraten worden sind, dass also damals dort Kannibalen wohnten.

Nun sagt sich der materialistische Denker: Wir verfolgen den Menschen bis in die Zeiten, wo er noch so unentwickelt und unbehilflich ist. Wir nehmen an, dass sich der Mensch von dieser kindlichen Stufe bis zur heutigen Kulturmenschheit ausgebildet hat, und dass sich der primitive Mensch herausgebildet hat aus menschenähnlichen Tieren. Der Naturforscher nimmt an, dass sich das Vollkommenere immer aus dem Unvollkommenen entwickelt habe.

Dies ist aber nicht immer der Fall. Sehen wir zurück bei dem einzelnen Menschen, so verfolgen wir ihn zurück bis zur Kindheit. Dann kommt aber nichts Unvollkommeneres mehr, sondern das Kind stammt ja ab von Vater und Mutter. Wir kommen also wieder zu etwas Vollkommenerem. Das Tier bleibt auf der unteren Stufe zurück. Aber im Kinde sehen wir schon bei der Geburt die Anlage, den späteren Vollkommenheitsgrad zu erreichen.

Wenn der Naturforscher bis zu der Stufe zurückgegangen ist wo der Mensch noch kein Vorderhirn und noch keinen Verstand hatte, dann sollte er sich sagen: Ich muss voraussetzen, dass der Ursprung des Menschen anderswo zu suchen ist.

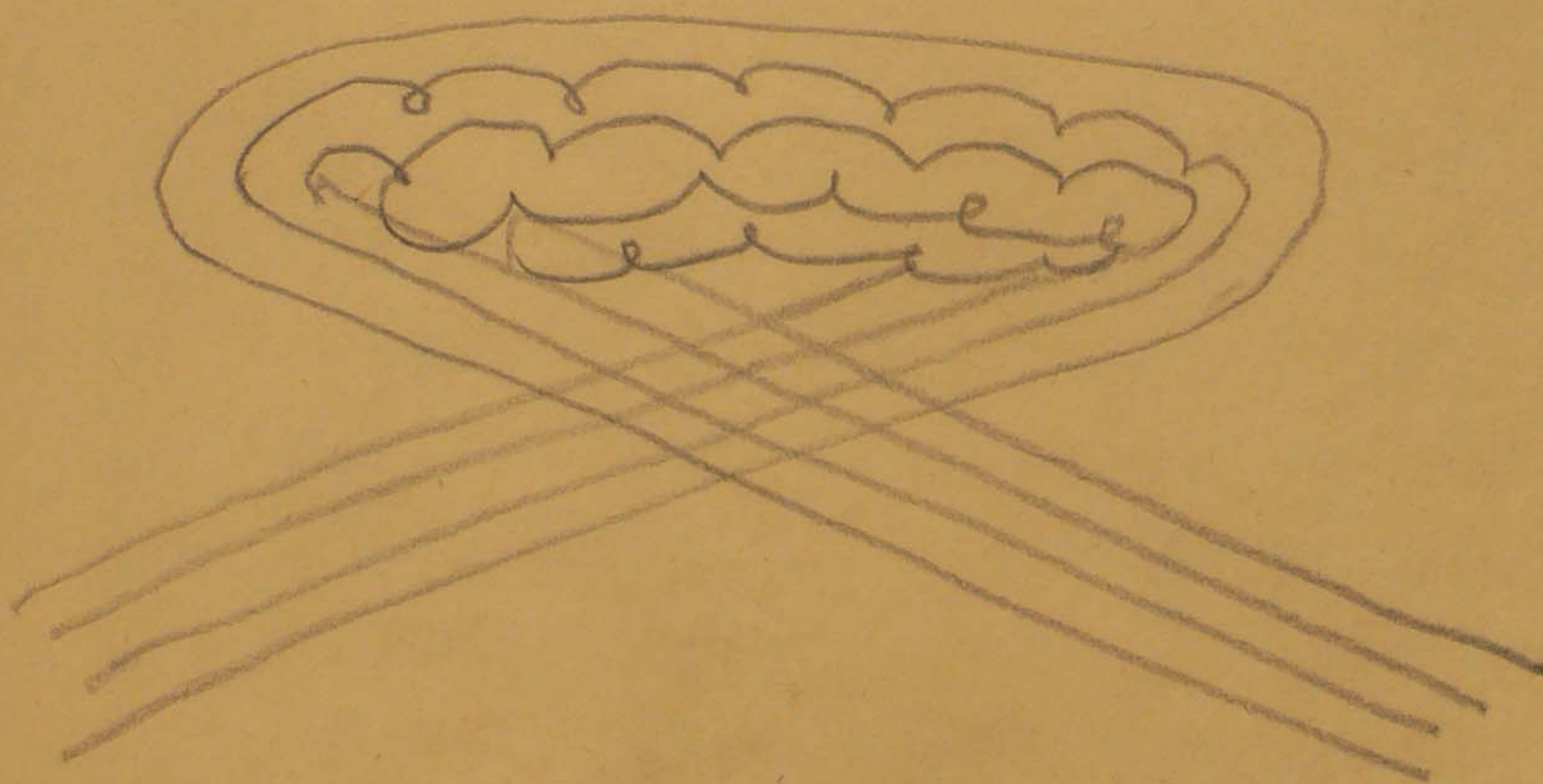
Geradeso wie ein Kind von einem Elternpaar abstammt, so stammen alle jene primitiven Menschen von anderen Menschen ab, die schon einen gewissen Vollkommenheitsgrad erreicht hatten. Diese Menschen nennen wir die Atlantier. Sie haben gelebt auf dem Boden, der jetzt bedeckt ist mit den Fluten des atlantischen Ozeans. Die Atlantier hatten noch weniger Vorderhirn und eine noch mehr zurückliegende Stirn. Aber sie hatten noch etwas anderes als die späteren Menschen. Sie hatten noch einen viel stärkeren, kräftigeren Ätherkörper. Der Ätherkörper der Atlantier hatte noch gewisse Verbindungen mit dem Gehirn nicht ausgebildet gehabt, gewisse Verbindungen, die später entstanden sind. Er war noch über dem Kopf als ein mächtig grosser Kopf entwickelt. Der physische Kopf war nur klein und in den Ätherkopf eingebettet. Die Funktionen, die die Menschen jetzt noch vermittelst des Vorderhirn ausführen, wurden bei den Atlantiern mit Hilfe von Organen im Ätherkörper ausgeführt. Sie konnten mit Wesen in Verbindung treten, deren Zugang uns heute versperrt ist, weil eben das Vorderhirn abgeschlossen ist. Bei den Atlantiern war ausgebildet eine Art feuriger farbiger Bildung, die ausströmte aus dem physischen Kopf, zu dem Ätherkopf hin. Er war zugänglich für eine Menge psychischer Einflüsse. Ein solcher Kopf, der als Ätherkopf denkt, hat Gewalt über das Ätherische. Ein Kopf, der als physischer Kopf denkt, hat Gewalt über das Physische, über das Zusammenfügen rein mechanischer Dinge. Er kann sich physische Werkzeuge machen. Dagegen kann ein Mensch, der noch im Äther denkt, ein Samenkorn zum Aufblühen bringen, sodass es wirklich wächst.

Die atlantische Kultur ging wirklich noch auf das Wachstum des Natürlichen, des Vegetabilischen. Der heutige Mensch hat

die Macht über das Vegetabilische verloren. Der Atlantier hat nicht die Dampfkraft zur Bewegung gebraucht, sondern die Sonnenkraft der Pflanzen, mit der er seine Fahrzeuge vorwärts getrieben hat. Vom letzten Drittel der atlantischen Zeit, von der Zeit der Ursemiten an bis zu der Zeit, als Atlantis von den Fluten des Atlantischen Ozeans bedeckt wurde, hat das ätherische Vorderhaupt das Vorderhirn ausgebildet. Dadurch verlor der Mensch die Macht, das Pflanzenwachstum zu beeinflussen, und bekam nun die Fähigkeit des Gehirns, den Verstand. Mit vielen Dingen musste er nun neu anfangen. Da war er noch wie ein Kind. Unbeholfen und ungeschickt. In der Entfaltung des Vegetabilischen hatte er es aber schon vorher zu grosser Geschicklichkeit gebracht. Der Mensch muss durch die Intelligenz durchgehen, und dann das wiedergewinnen, was er früher konnte. Höhere geistige Mächte hatten damals einen Einfluss auf den unfreien Willen. Durch das offengelassene ätherische Haupt wirkten sie durch ihren Verstand. Noch weiter zurückgehend kommen wir in die lemurische Zeit. Da zeigt sich uns eine Stufe der Menschheitsentwicklung, wo eigentlich erst der Zusammenschluss des mütterlichen und des väterlichen Prinzips stattfindet. Damals hatte der Kopf noch seine Auszweigungen im Astralleib, in dem, was als Ausstrahlung den Menschen umgibt. Wenn man es zuwege gebracht hätte, den Kopf mit dem Astralleib aus einem solchen Menschen herauszuheben, dann würde etwas Besonderes geschehen sein. Nämlich dadurch, dass diese herausgehoben worden wären, würde der Mensch damals die Möglichkeit verloren haben, sich aufrecht zu halten. Er würde zusammengeklappt sein. Gerade der umgekehrte Prozess wurde damals mit dem Menschen vorgenommen.

Damals stand der Mensch auf einer Stufe, wo er das noch

nicht besass, wovon wir annehmen, dass man es aus ihm heraus ziehen würde. Er hatte in einer früheren Periode noch nicht den Ätherkopf und den Astralleib. Die waren damals noch nicht da. Der irdische, herumwandernde Mensch war damals wirklich ein zusammengeklapptes Wesen. Die beiden Arbeitsorgane, die Hände, waren damals noch nach rückwärts geschlagen und bildeten auch Bewegungsorgane. Damals ging der Mensch auf vier Beinen.



Man denke sich zwei Menschen von heute, Mann und Frau verschlungen, die obere Körperhälfte weg, und nur mit der unteren Körperhälfte da, nämlich weiblich. Der Mensch hatte damals auch einen Astral- und Ätherleib, aber noch nicht den, den er später hatte. Das war ein anderer Astralleib, nämlich ein solcher, der zu seiner höchsten Vollkommenheit auf der Erde gekommen war. Der Astralleib hatte da die Fähigkeit bekommen, einen physischen Körper auszubilden, der damals eine krabbenartige Gestalt hatte. Der Mensch konnte stehen auf dem einen Paar Beine und wirklich sprunghafte Bewegungen ausführen.

Der Astralleib war damals vorhanden in einer Form, die nicht ganz eiförmig, sondern mehr glockenförmig war. Er wölbte sich über den Menschen, der auf allen Vieren ging. Der Ätherleib

versorgte alle Lebensfunktionen des lemurischen Menschen - der Mensch hatte damals im Astralleib ein dumpfes, dämriges Bewusstsein, wie wenn wir heute träumen; aber nicht so wie die Reminiszenzen in unseren Träumen, war sein Bewusstsein, sondern er träumte von Wirklichkeiten. Wenn sich ihm ein anderer, unsympathischer Mensch näherte, so stieg in ihm eine Lichtempfindung auf, die das Unsympathische andeutete. Schon auf dem Monde hatte der Mensch ein wenig die Fähigkeit, die beiden vorderen Gliedmassen als Greiforgane zu benutzen.

Die anderen lebenden Kameraden der Menschen waren zur lemurischen Zeit reptilienartige Tiere von grotesken Formen, die keine Spuren zurückgelassen haben. Ichthiosaurier etc sind Abkömmlinge von jenen Tieren. Tatsächlich war damals die Erde mit Wesenheiten bevölkert, die einen reptilienartigen Charakter hatten. Auch die Menschen hatten damals einen reptilienartigen Charakter. Indem sich nun das damalige reptilienartige menschliche Wesen aufrichtete, wurde eine nach vorn ganz offene Kopfbildung sichtbar, aus der eine feurige Masse hervorquoll. Das hat Veranlassung gegeben zu der Erzählung vom Lindwurm, dem Drachen. Das ist die groteske Bildung, die damals der Mensch selbst ist. Eine reptilienartige Bildung. Der Hüter der Schwelle, die niedere Natur des Menschen, erscheint auch gewöhnlich in einer derartigen Gestalt. Es ist die niedere Natur mit der offenen Kopfbildung.

Dazumal trat nun die Ehe ein zwischen der Bildung auf der Erde und dem vorher beschriebenen anderen Gebilde. Der Astralleib verband sich mit der Kopfform und dem lindwurmartigen Körper. So ging die Befruchtung mit den manasischen Kräften vor sich. Der niedere Astralkörper verschmolz mit dem

höheren Astralleib. Ein grosses Stück jenes vorhandenen Astralkörpers fiel ab, ein Teil nur bildete die unteren Partien des menschlichen Astralkörpers und der andere neu hinzugetretene Astralkörper, im Zusammenhang mit dem Kopfe, verbindet sich mit den oberen Partien des Menschen. Was da abgeschält wurde, das konnte auf der Erde eine Weiterentwicklung nicht mehr haben. Das bildete als Konglomerat die Astralsphäre des Mondes, die sogenannte S. Sphäre. Der Mond beherbergt tatsächlich astrale Wesenheiten, die dadurch entstanden sind, dass der Mensch etwas abgeworfen hat. Das Zusammengehen des väterlichen Geistes mit der mütterlichen Materie wurde in Ägypten als das Zusammengehen von Osiris und Isis beschrieben. Was da entstand war Horus. Die Verschmelzung des Würggebildes mit dem Ätherkopfe, mit dem Astralleib des Menschen, der neu hinzukam und mit der Kopfform, führte zu der Konzeption von dem Sphinxgebilde.

Es gab 7 Arten, 7 Klassen solcher Gebilde, die alle etwas voneinander verschieden waren, von den schönsten, fast zu einer hohen, edlen Form ausgebildeten Menschenformen bis herab zu den allergrotesksten Formen, die alle befruchtet werden mussten. Man muss sich vorstellen, das Herabsteigen der Söhne des Manas in dieser bildlichen Weise. Nur kann man verstehen, wie der Astralleib des Menschen entstanden ist. Er ist aus zwei Ursprünglichen Gliedern zusammengesetzt. Wenn man die menschliche Entwicklung betrachtet, wird man finden, dass fortwährend der eine Teil des Astralleibes bestrebt ist, die andere Hälfte, die niedere Natur, zu überwinden und umgekehrt.

Wenn der Mensch heute aus Astralleib, Ätherleib und physischem Körper besteht, so ist eigentlich nur der physische

Körper ein Produkt, welches so, wie er ist, fertig ist. Die ande-
ren zwei Leiber sind in einem fortwährenden Kampfe begriffen.
Auch bei dem Ätherleib sind zwei Teile, die ineinander aufzu-
gehen versuchen.

Wenn der Mensch nun stirbt, übergibt er den ganzen physi-
schen Leib den Kräften der Erde. Der Ätherkörper des Menschen
aber spaltet sich in zwei Glieder. Das eine Glied ist das, was
herabsteigt aus der oberen Bildung. Das nimmt der Mensch mit. Da-
gegen der ganze übrige Ätherkörper fällt ab. Über den kann der
Mensch keine Herrschaft ausüben. Das ist ihm zugefallen von
ausen. Darüber kann er erst eine Herrschaft ausüben, wenn er
Chela geworden ist. Der Teil wird den Ätherischen Kräften des
Weltraumes übergeben.

Was dem Menschen anhängt von jenem Astralkörper, den er
von dem Monde her mitbekommen hat, das zwingt ihn, eine Zeit lang
in Kamaloka zu verbringen, bis er sich für das einzelne Leben
von dem Teil des Astralkörpers befreit hat; dann hat er noch
den Teil des Astralkörpers, der den Ausgleich schon gefunden hat,
mit dem macht er den Weg durch Devachan und zurück zum physi-
schen Leben.

Im Astralraum sieht man glockenartige Gebilde herumrasen
mit einer riesenhaften Geschwindigkeit. Das sind die sich
wieder inkarnierenwollenden Menschen. Wenn hier bei uns eine
solche Menschenglocke durch den Astralraum zuckt, und ein mensch-
licher Embryo in Südamerika μ zu ihr in karmischer Verwandt-
schaft steht, so muss diese Menschenglocke auch schon direkt dor-
sein. So rasen durch den Astralraum die werdenden Menschen.
Diese Glockengebilde erinnern eben noch an jene herübergekommene
Gebilde, nur dass sie schon ihren Ausgleich gefunden haben mit

dem herunterkommenden Astralleib.

Dies macht begreiflich, dass der Mensch sich dadurch entwickelt, dass er vom Ich aus die drei anderen Körper bearbeitet. Nichts anderes ist das Ich, als was damals befruchtend gewirkt hat, der obere Aurenteil mit dem Ätherkopf. Die Glieder, die der Mensch ausgebildet hat, sind der physische Leib, der Ätherleib und der Astralleib.

1. Oberer Ätherkörper oder Mentalkörper
2. Oberer Astralkörper oder Budhi
3. Astralkörper
4. Unterer Ätherkörper
5. Physischer Körper

Der physische Körper ist entstanden durch eine Umbildung und Veredelung jenes lindwurmartigen Körpers, den wir in der lemurischen Zeit antreffen. Er war männlich-weiblich. In dem jetzigen Menschen ist auch ein männlich-weiblicher Mensch. Bei dem Manne ist die Grundlage der oberen Glieder weiblich, bei dem Weibe ist die Grundlage des oberen physischen Körpers von männlicher Bildung. Tatsächlich ist der Mensch auch seiner physischen Natur nach männlich-weiblich.

Der Ätherkörper besteht aus zwei Gliedern, aus dem Teil der menschlichen Natur, der damals als Rest herübergekommen ist und seinem Gegenpol. Sie waren zuerst noch nicht miteinander verbunden. Nachher näherten sie sich einander und verbanden sich. Den Pol des Tierischen nennt man Ätherkörper, den Pol des Geistigen nennt man den Mentalkörper. Der Mentalkörper ist materiell Äther.

Dazwischen war der Astralkörper, der auch aus einer Verbin-

ung von zweien entstanden ist. Er ist im Grunde ein doppeltes Gebilde. Man hat in ihm zu unterscheiden die niedere und die höhere Natur. Die höhere Natur ist ursprünglich mit dem Mentalkörper verbunden. Dies nun, was vom Astralkörper am Mentalkörper sitzt, was also von oben herein gekommen ist, das ist der andere Pol des unteren Astralkörpers. Eine Eigenschaft des unteren Astralkörpers ist, dass er Begierden hat. Der obere Teil hat stattdessen Hingabe, Liebe, schenkende Tugend. Diesen Teil des Astralkörpers nennt man B u d h i .

Diese Beschreibung des Menschen ist so gesehen in der kosmischen Beleuchtung. Wenn der Mensch dann selbst hineinarbeitet, ist es anders. Dies stellt dar, wie der Mensch aufgebaut ist, das andere, wie er hineinarbeitet.

So ist also die Budhi das veredelte Astrale und das Mentale ist das veredelte Ätherische. Das Physische hat seinen Gegenpol in Atma.